

6. Aus unseren Traditionsverbänden

Ehemalige Flugabwehrkommando 1

Soldatenaustausch, Norwegen, 1980

Zimmer 35, Geschichte wird lebendig

Ein Freitag Anfang Oktober 1980, Oberst Heinz Volz, KorpsFlaKdr 1, ruft mich in sein Dienstzimmer, fragt nach dem Stand meiner Vorbereitungen für die NORTHAG Rahmenübung ABLE ARCHER, Anfang November, und ob mein Vortrag in Englisch zur Zukunft der HFlaTr auf dem neusten Stand sei, darüber hinaus, ob und wohin ich meinen Urlaub geplant und gebucht habe, den ich zum Wochenende antreten wolle. Noch nichts fest gebucht, passt, ich soll in einer Woche für 14 Tage nach Norwegen!

Montag, statt Urlaubsanfang Telefonate mit dem Heeresamt, Besuch der Truppenverwaltung und Meldung beim G2 des Korpsstabes. Letzterer möchte gern einen vertraulichen Reisebericht von mir haben, denn es gäbe Umbrüche bei den Norwegern und ein paar Ungereimtheiten, der MilAtt in Oslo sei Marineoffizier, ein Gentleman, aber wenig aktiv. Fünf Jahre später werde ich bei einem Besuch im ANBw den Bericht wiedersehen, mit grünen, roten und schwarzen Anmerkungen. Der junge Truppenverwaltungsbeamte fragt mich noch, ob ich VS mitnehmen würde, ja, die HDv 100/100 in Englisch sowie meinen Vortrag mit Folien zur künftigen HFlaTr mit HFlaAFüSys, Gepard und Roland, alles VS-NfD. Reisevorbereitungen: Vortrag und Folien aktualisieren, NATO-Marschbefehl, Fahr- und Fährrkarten empfangen, das Programm sieht einen Besuch im Verteidigungsministerium in Oslo vor, der Luftforsvaret Stavern (Flugabwehrschule) und eines FlaBtl auf dem Fliegerhorst, der Andøya Flystasjon/Andenes. Ende der Woche noch ein Telefonat mit Oberstleutnant Dücker, stvRgtKdr FlaRgt 4, dereinst 1967 mein BttrChef, wir beide reisen zusammen, und mit meinem Vater, der 1942/43 Ausbilder an der FeldFlakArt-Schule 50 (Nord) in Tromsø/Arendal war.

Sonntag, 13:00 Uhr, ich treffe Oberstleutnant Dücker auf dem Kieler Hbf., mit dem Taxi geht's zum Oslokai, einchecken! Die erste Überraschung, mir wird oben eine Kabine der 1. Klasse zur Alleinnutzung zugewiesen, der Herr Oberstleutnant bekommt ein Bett in einer Vierbettkoje im Bauch der Kronprins Harald; lautstarker Einspruch abgewiesen, danach Verärgerung, natürlich, die arme Truppe, die da oben im Korpsstab haben's ja! Erst nach der Dienstreise erfolgt die Auflösung warum, denn der pffiffige Herr Inspektor in Münster wusste, dass man mit VS eine Kabine für sich allein haben müsse.

Montagmorgen, Schneeregen in Oslo, unser Begleitoffizier, ein junger Leutnant 1 (OLT) empfängt uns am Kai und bringt uns unmittelbar ins Verteidigungsministerium, dort bekom-



Hans Werner Patzki
Foto: Hans Werner Patzki



men wir vom Inspizienten der Flugabwehr, einem Oberst 1 (vergleichbar Oberst B3/BrigGen) der Luftwaffe, eine Einweisung in die norwegischen Streitkräfte im Allgemeinen sowie im Detail in die Luftverteidigung des Landes. Die Luftwaffe stellt mit NIKE und HAWK den Raum-, den Objektschutz mit der Bofors Flak 40 L70 sicher, im Heer wird der Schutz der Truppe mit einer Bofors Fliegerfaust und der Rheinmetall FK 20 mm sichergestellt. Eine Herausforderung sei aktuell nicht zu gewinnen, zu viele Offiziere wechseln in die aufstrebende Ölindustrie und auch die neue Personalstruktur schafft Unruhe: Der erste Dienstgrad der Truppenoffiziere ist der Leutnant 1(OLt), die aktiven Uffz m.P. sind künftig Leutnante, Kompanieoffiziere. Am Abend geht es weiter an die Südspitze Norwegens, zur Luftforsvaret in Stavern.

Die Luftforsvaret erinnert etwas an Todendorf, statt der Steinbaracken jedoch landestypische rote Holzhäuser; 8,8 cm und 2 cm Flak aus Wehrmachtsbeständen, noch bis Mitte der 1960er Jahre in Nutzung, stehen vor dem Stabsgebäude, beim Briefing höre ich, dass man bei der Umrüstung der Heimatluftverteidigung auf NIKE und HAWK die Kanonen nicht zerstörte und viele an Deutschland zurückgegeben habe. Ich erinnere mich, in allen Flugabwehrstandorten stand dereinst eine 8,8 cm Flak als Traditionseschütz, wo sind diese nach Auflösung von Standorten und Truppe wohl geblieben? Eine freundlich kameradschaftliche Aufnahme, der erste Abend mit viel Fisch, kalt und warm, dazu dünnes Bier und ganz viel Schnaps. Am nächsten Tag die Briefings zu Gliederung und Ausrüstung, Ausbildungsinhalten und -zielen ... auch ich bin gefordert, man hat großes Interesse an Gepard und Roland. In den Folgetagen ist viel Gelegenheit, Eindrücke zu gewinnen bei der Ausbildung und bei der Vorstellung der Ausbildungsmittel. Höhepunkt ist jedoch ein Tagesausflug zum FlaSchießplatz Tromoy Arendal, dereinst von der Wehrmacht gebaut, auf dies weist man ausdrücklich hin, und dass man nach Kriegsende Großgeräte und Ausbildungseinrichtungen nahezu ohne Unterbrechung weiter genutzt habe. Nach dem Hinweis, dass in einem Hörsaalgebäude der Rendsburger HFlaS ein Wandbild an die FeldFlakArtSchule erinnert und dass mein Vater möglicherweise an dem hier ausgestellten KdoGerät 36 Ausbilder war, folgt Schulterklopfen, viele Fragen, später in der Offiziersmesse der Angriff auf die Leber.

Zurück nach Oslo mit einer weißen C 130 Hercules - sie war vor ein paar Tagen noch im UN-Einsatz - fliegen wir über Vaernes nach Bardufoss. Verbittert muss mein Oberstleutnant hinnehmen, dass nicht er, sondern ich ins Cockpit gebeten werde. Ob man mein Springerabzeichen mit der Pilotenschwinge verwechselte? Landung auf verschneiter Piste, für den Weiterflug mit einer Fokker F 27 Friendship nach Andøya muss vorher noch die Startbahn freigeräumt werden. Die Andøya Flystasjon wirkt verlassen, vor einer Halle stehen Lockheed P-3 Orion, die Norweger fliegen von hier aus Seeaufklärung, denn in der Nordsee sollen sich die Schiffe der Baltischen und der Eismeer-Flotte nicht unbeobachtet aufhalten. Am Rande des Fliegerhorstes liegt das Lager Skarssteinsdalen, die Kaserne des LAA BN ANDOYA, einem LwFlaBtl, das mit zwei Batterien Flak 40 L70 mit insgesamt 36 Geschützen den Flugabwehrschutz des Flugplatzes sicherstellt. Der Bataillonskommandeur schwärmt davon, dass er als junger Leutnant Austauschoffizier beim LwFlaBtl 44 in Hamburg war. Für eine Woche nehme ich am Tagesdienst teil, es ist Winter, spät hell und früh dunkel, die ausgebauten Flakstellungen tief verschneit. So richtig Dienst wird nur von 10 bis 15 Uhr gemacht. Zwei Alarmzüge werden morgens freigeschaufelt und hochgefahren, Kanonen und Feuerleitgeräte der anderen zehn Flakzüge stehen in Schuppen nahe ihrer Stellung. Die Waffen-



und Geräteausbildung der Kanoniere findet in einer Ausbildungshalle statt. Dort, durch die großen Fenster kann man die gemeinsame Gefechtsausbildung der Panzer und Infanteristen aus Harstad beobachten, an zwei Leinen ziehen Leopard 1 KPz Skijäger hinter sich her, Bilder, die mich an Filme über die Rote Armee im Angriff erinnern. Die langen Abende fördern das kameradschaftliche Beisammensein, leider aber auch den Alkoholkonsum, denn draußen hat der Winter Andenes im Griff, das Thermometer fällt auf unter -25 C, immer wieder Schneesturm, der für Freitagfrüh geplante Rückflug fällt aus, meine Fährpassage nach Kiel muss umgebucht werden.

Wochenendurlauber und Pendler sitzen fest, Glück gehabt, am Samstag Platz in einer SAS Boeing 737 bekommen, die über Bodo nach Oslo fliegt. In Bodo steigt ein Infanteriezug der königlichen Garde zu, G3, MG 3 und die PzFaust CARL GUSTAV am Mann, Seesäcke, Waffen und Munitionskästen werden in den Gepäckablagen und auf dem Gang abgelegt ... ob das damals, geschweige denn heute, in einer Passagiermaschine der Luftwaffe oder der Lufthansa so möglich wäre?

Es war geplant, dass Oberstleutnant Dücker und ich am Freitag unmittelbar vom Flughafen zur Fähre gebracht werden ... geht nicht mehr, denn ein Platz auf der Fähre nach Kiel war erst für Sonntag zu bekommen, daher werden wir für eine Nacht in einem Hotel untergebracht. Auf die Frage „draußen an den Holmenkollenbanen oder in der Stadt“, antworte ich wie aus der Pistole geschossen: „Wenn machbar im Hotel Bristol“. In diesem Hotel warteten im Zweiten Weltkrieg auf dem Weg ins Reich deutsche Offiziere und Offiziersanwärter auf den Zug von Oslo durch Schweden nach Malmö und weiter mit der Fähre nach Warnemünde, auch mein Vater. Beim Einchecken die Frage nach einem Zimmerwunsch, für mich natürlich Zimmer 35. Schmunzelnd antwortet der ältere Herr an der Rezeption: „da lag wohl schon ihr Vater drin“, bestimmt nicht wissend, Vermutung klar, denn in den 1950er Jahren wurde neu nummeriert, nicht mehr durchgezählt, sondern Hunderternummern je nach Etage. Der Schneesturm hat auch sein Gutes, unser Begleitoffizier wird zum Fremdenführer, Ankerhus Museum und Wachwechsel am Schloss, Stadtpaziergang bei frischem Wind und leichtem Schneefall, vorbei am Rathaus, Einkehr in kleinen Kneipen, zuschauen, wie junge Männer zur Tarnung aus Milchtüten Bier oder Schnaps trinken, denn Alkohol ist auf der Straße verboten!

Bei rauer See und Seitenwind stampft die Fähre nach Kiel, im Bordrestaurant die Tische leer, das skandinavische Buffet nahezu unangetastet, Linienaquavit schützt mich vor Seerkrankheit und fördert meinen Appetit. Montagmittag, auf dem Hamburger Hbf., trennen sich unsere Wege, Oberstleutnant Dücker nimmt den Zug in Richtung München, ich nach Münster, das ich abends erreiche, kein Schnee, Schmuddelwetter und am Dienstag wieder zum Dienst ins Generalkommando ... es gibt viel zu erzählen, zu berichten, zu melden ... der Korpsgefechtsstand ist bereits eingerichtet, Warten auf STARTEX ALBLE ARCHER.

***Hans Werner Patzki**, Oberst a.D. Er war bis zu seiner Zuruhesetzung im März 2008 Ltr Kampfunterstützung bei der 14. PzGrenDiv HANSE. Neben einer Verwendung im AMK war er von 1991 bis 1993 Kommandeur FlaRgt 2 in KASSEL. Er ist Traditionsbeauftragter der GEMEINSCHAFT DER HEERESFLUGABWEHRTRUPPE E.V.*

